



*Hartmut Soell*

# Personen Soziale Bewegungen Parteien

Beiträge zur Neuesten Geschichte  
Festschrift für Hartmut Soell

herausgegeben von

Oliver v. Mengersen

Matthias Frese

Klaus Kempter

Heide-Marie Lauterer

Volker Schober



A 04 - 02031

MANUTIUS VERLAG HEIDELBERG

## Vom Pressedienst zur Pressemitteilung

Der Wandel in der politischen Kommunikation von Partei und Bundestagsfraktion der SPD (1946-1995)

### Pressedienst und Pressemitteilung als Quellengattung

Als am 31. Januar 1995 vier zentrale Pressedienst-Reihen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ihr Erscheinen einstellten, bedeutete dies einen wesentlichen Einschnitt in der Entwicklung einer Quellengattung der politischen Kommunikation, die eine prägende Rolle in der Öffentlichkeitsarbeit der sozialdemokratischen Partei seit ihrem Beginn im 19. Jahrhundert eingenommen hatte.<sup>1</sup> Die erste große Erfolgszeit des Pressedienstes in der Weimarer Republik feierte 1929 Paul Kampffmeyers kleine Publikation: »Der Sozialdemokratische Pressedienst (spd)«. Diese »Betrachtung über die Entwicklung, den Ausbau und die Aufgaben des sozialdemokratischen Pressedienstes« zielt als Symbol des technischen Fortschritts der Berliner Funkturm, der – drei Jahre zuvor eröffnet – vielversprechende, elektrische Blitze nach allen Himmelsrichtungen in den Äther sendet.<sup>2</sup>

Die Ausgaben des Pressedienstes repräsentieren – wenn auch in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Ausführung – seit ihren Anfängen im Kaiserreich als »Korrespondenzen« ein Standardinstrument der politischen Kommunikation der sozial-

1 Eingestellt wurden der »Sozialdemokratische Pressedienst« (Politik), der »Sozialdemokratische Pressedienst Wirtschaft«, der »Parlamentarisch-Politische Pressedienst« (PPP) und der »Parlamentarisch-Politische Pressedienst Hintergrund« (PPP Hintergrund).

2 Paul Kampffmeyer, Der Sozialdemokratische Pressedienst (spd). Eine Betrachtung über die Entwicklung, den Ausbau und die Aufgaben des sozialdemokratischen Pressedienstes, Berlin, 1929. Vgl. Wilhelm Schwedler, Das Nachrichtenwesen, Gotha 1925, S. 200: »So wird dieses Nachrichtenbüro zu einem politischen Faktor, gewissermaßen zu einer Resonanz für alles, was sich in der sozialdemokratischen Bewegung der ganzen Welt ereignet.«

demokratischen Partei und besonders ihrer Fraktionen in Reichstag und Bundestag. Bis 1995 wurde versucht durch das Instrument des Pressedienstes in mehreren Reihen und verschiedenen thematischen Ausrichtungen, die politische Tagesarbeit der Sozialdemokratie den Journalisten zur Unterrichtung und Kommentierung in prägnanter Verbindung von Nachricht und Text anzubieten. Über 60 Jahre lang ist viel Kraft und Zeit von Politikern, ihren Mitarbeiter und zuarbeitenden Journalisten eingesetzt worden, um die Ergebnisse der täglichen politischen Anstrengung auf ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen und fachlichen Gebieten für die Presse in der Form von Beiträgen in den Pressedienst-Reihen aufzubereiten. Dadurch entstand ein beachtlicher, authentischer Quellenbestand bis 1995 die als GmbH unabhängig vom Parteivorstand der SPD organisierte Redaktion des *Sozialdemokratischen Pressedienstes* aufgelöst wurde. Auf Bundesebene blieben von einer breitgefächerten Vielfalt nur noch jeweils die unmittelbaren Pressemitteilungen der Bundestagsfraktion, *SPD Bundestagsfraktion Presse*, und der *Presseservice der SPD*, die Mitteilungen des Parteivorstandes erhalten.<sup>3</sup>

Nur wenige Exemplare von Pressemitteilungen der Reichstagsfraktion aus der Weimarer Zeit sind überliefert, doch belegen sie, dass sich die Quelle in ihrem Wesen nicht grundsätzlich geändert hat: Der Pressedienst, die Pressemitteilung suchen in möglichst prägender Wortwahl zu einem bestimmten, eng umgrenzten Thema den aktuellen Wissensstand einer Arbeitsgruppe der Partei oder Fraktion – später auch einzelner Politiker oder Politikerinnen in bestimmten Funktionen – zusammenzufassen, um sie den Journalisten als Vermittlern für die Abfassung ihrer Berichterstattung zur Verfügung zu stellen. Durch diese Zielsetzung unterscheiden sich Pressedienst-Reihen und Pressemitteilungen von den als interne Nachricht oder Parteiverbung konzipierten Informationen, die sich ohne Vermittler direkt an Funktionsträger, Parteimitglieder oder allgemein an eine politisch interessierte Leserschaft wenden.

3 »SPD Bundestagsfraktion Presse«, hg. v. Wilhelm Schmidt MdB, Redaktion Lars Kühn (in Sitzungswochen des Deutschen Bundestages täglich mehrere Nummern). »Presseservice der SPD«, Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Parteivorstand, hg. v. Olaf Scholz, Redaktion Bernd Neuendorf (unregelmäßig, mehrere Nummern wöchentlich).

Diesem Unterschied entsprach auch die organisatorische Trennung des SPD-Pressedienstes von den übrigen Referaten des Parteivorstandes in einer eigenständigen Redaktion. In entsprechender Weise wurden und werden die Pressemitteilungen von Bundestagsfraktion und Parteivorstand in der »Pressestelle«, dem »Pressereferat«, betreut – getrennt von den Referaten der Öffentlichkeitsarbeit.

Durch diesen Adressaten, den vermittelnden Journalisten, die Journalistin, unterscheiden sich die Beiträge des Pressedienstes, der Pressemitteilungen, auch als wissenschaftliche Quelle von den Informationspublikationen von Partei und Fraktion, obgleich bei der Vielfalt der Informations- und Pressedienst-Reihen vor allem in den 1960er und 1970er Jahren die Übergänge fließend sein können. In ihrer vorrangigen Funktion bleiben jedoch auch die Pressemitteilungen beider Institutionen, Parteivorstand und Bundestagsfraktion, bis heute auf die Journalisten als Adressaten ausgerichtet. Entsprechend wurden im vorelektronischen Zeitalter der Pressedienst und die Pressemitteilungen mehrmals täglich im Pressehaus des Deutschen Bundestages im Bonner Tulpenfeld in die Fächer der Journalisten verteilt, eine Einrichtung, die auch in Berlin beibehalten wurde.

Formulierung, Herstellung und Verteilung der Pressemitteilungen nehmen weiterhin einen wichtigen Platz in der Arbeit von Bundestagsfraktion und Parteivorstand ein. Da die Pressemitteilung versucht, immer erneut den jeweils höchsten, verfügbaren Kenntnisstand zu einer aktuellen Sachlage aus sozialdemokratischer Sicht zusammenzufassen, kommt ihr in der politischen Tätigkeit ein Stellenwert zu, dem ihre Beurteilung als historisch-politische Quelle in der Wissenschaft bislang nicht entspricht. In ihrer wissenschaftlichen Aussagekraft werden Pressedienst, Pressemitteilung zu unrecht den allgemeinen Presseerzeugnissen gleichgestellt. Da jedoch der tägliche Geschäftsablauf in den Bundestagsfraktionen und bei ihren Funktionsträgern erst in letzter Zeit Thema ausführlicherer, wissenschaftlicher Untersuchungen sind,<sup>4</sup> erstaunt es kaum,

4 Vgl. Suzanne S. Schüttemeyer, Fraktionen im Deutschen Bundestag 1949-1997: Empirische Befunde und theoretische Folgerungen, Opladen u.a. 1998, und Sönke Petersen, Manager des Parlaments. Parlamentarische Geschäftsführer im Deutschen Bundestag – Status, Funktion, Arbeitsweise, Forschung Politikwissenschaft Bd.67, Opladen 2000.

dass die Reihen des Pressedienstes, der Pressemitteilungen noch nicht systematisch ausgewertet wurden. In ihrer chronologischen Abfolge bietet diese Quelle einen Einblick aus erster Hand von Tag zu Tag in die interne Sachdiskussion und den persönlichen Standpunkt von Politikerinnen und Politikern. Sie belegt die Gewichtung der Themen, ihre zeitliche Einordnung und nicht zuletzt die dafür gewählte Sprache. Durch sie wird eine zeitgenössische Akzentuierung festgehalten, die häufig in den Hintergrund tritt, wenn in historisch-wissenschaftlicher Darstellung einzelne Sachthemenstränge zurück verfolgt werden – herausgehoben aus dem Druck des jeweiligen politischen Geschehens.

Die Entwicklung dieser spezifischen Quelle, der Aufstieg eines eigenständigen Pressedienstes aus bescheidenen Anfängen hin zu einer bunten Vielfalt unterschiedlicher Reihen und schließlich ihre Zurückführung auf die einfache Pressemitteilung von Partei und Bundestagsfraktion der SPD, soll hier skizziert werden. Es gilt die Merkmale der Reihen festzuhalten, und die wesentlichen Veränderungen seit ihrem Wiederbeginn in der Nachkriegszeit zu zeigen.

### Vorgeschichte des Pressedienstes der SPD bis 1933

Schon 1877 stellte der Parteivorstand der SPD Erwägungen an, einen sozialdemokratischen Pressedienst ins Leben zu rufen, um die sozialdemokratischen Zeitungen mit überregional relevanten Nachrichten und professionell aufgearbeiteten Texten konkurrenzfähig gegenüber der bürgerlichen Presse auszustatten. Die Sozialistengesetzgebung Bismarcks bereitete im darauffolgenden Jahr jedoch der geplanten *Sozialdemokratischen Correspondenz* ein vorläufiges Ende.<sup>5</sup> Nach Aufhebung der Verfolgung gehörten zum großen Aufschwung der sozialdemokratischen Presse auch erneute Versuche einen Pressedienst der SPD zu begründen.

<sup>5</sup> Rundschreiben des sozialdemokratischen »Central-Wahlkomitees« vom 10.8.1877, zit. bei Kampffmeyer, Pressedienst, S. 9ff.

Auf dem Parteitag in Essen 1907 wurde schließlich eine »Zentralstelle für die Presse« beschlossen. Sie sollte »die tägliche Zustellung wichtiger politischer Nachrichten an die Provinzpresse« übernehmen, »wichtige, parlamentarische Anträge und Gesetzentwürfe« ebenso übermitteln wie »wichtiges, geordnetes statistisches Material« und »die Zurückweisung und Berichtigung von Angriffen und Verleumdungen gegen die Partei und Parteigenossen« durchführen. Dieses »Sozialdemokratische Pressebüro« nahm am 15. Juli 1908 in Berlin seine Tätigkeit auf und sandte, höchst modern, täglich Nachrichten an die Parteipresse per Post, Telefon oder Telegrafie.<sup>6</sup> Einen besonderen Schwerpunkt bildete die Berichterstattung aus dem Reichstag und der Reichstagsfraktion, die während der Zeit der Sozialistenverfolgung in den parteipolitischen Mittelpunkt gerückt war.

Daher war es 1921 auch ein *Sozialdemokratischer Parlamentsdienst*, der nach der Unterbrechung durch den Ersten Weltkrieg die Funktion des Pressebüros wieder aufnahm. Zunächst betreuten die Reichstagsabgeordneten Dr. Adolf Braun und Wilhelm Sollmann diese Berichterstattung bis aus ihr im November 1924 der selbständig organisierte *Sozialdemokratische Pressedienst spd* unter der Redaktion von Erich Alfringhaus hervorging.<sup>7</sup>

War am Anfang die Nachrichtenbeschaffung der SPD darauf gerichtet eine für die sozialdemokratische Presse relevante Auswahl aus dem allgemeinen Angebot zu formulieren, so bildete in der Weimarer Republik die eigene Politik in Regierungen und Parlamenten mit allen staatlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Themen den Schwerpunkt der Nachrichten. Aus dem Empfänger war ein Produzent und Anbieter von Nachrichten geworden, der diese, ergänzt durch einen Bilder- und Rund-

<sup>6</sup> Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Abgehalten zu Essen vom 15. bis 21. September 1907, Berlin 1907, S. 48. Vgl. Gerhard Eisfeld u. Kurt Koszyk, Die Presse der deutschen Sozialdemokratie. Eine Bibliographie, 2. Aufl., Bonn 1980, S. 16f. Daneben betreute das Büro auch die »Sozialdemokratische Partei-Korrespondenz« zur Unterstützung für mündliche Agitation. Vgl. Franz Osterroth u. Dieter Schuster, Chronik der deutschen Sozialdemokratie. Band I: Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges, 2. Aufl., Berlin u.a. 1975, S. 132f.

<sup>7</sup> Vgl. »Sozialdemokratischer Pressedienst«, in: Jahrbuch der Deutschen Sozialdemokratie für das Jahr 1927, Hg. v. Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin 1928, S. 224f. Vgl. Eisfeld u.a., Presse, S. 18.

funkdienst, mit modernster Technik an die Redaktionen darauf abonniertes, nicht mehr nur sozialdemokratischer Zeitungen bis zum Ende der Weimarer Republik übermittelte.<sup>8</sup>

### Neuanfang nach dem Krieg: »Politik«, »Volks-Wirtschaft« und »Feuilleton« 1946-1949

#### »Sozialdemokratischer Pressedienst«

Nach Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg versuchte ab Mai 1946 ein *Sozialdemokratischer Pressedienst* mit bescheidenen Mitteln wieder an die Tradition von Weimar anzuknüpfen. In der ersten Nummer vom 7. Mai wird ohne weitere Einleitung in nüchtern professionellem Stil die Berichterstattung mit dem Thema »Parteitag der SPD. Eine Vorschau« aufgenommen. Der einzige Hinweis auf die zurückliegende »Unterbrechung« steht in einem lapidaren Nebensatz: Mit diesem Parteitag werde »[...] die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die auch während der Nazizeit niemals aufgehört hat zu bestehen, [...] im Lande wieder konstituiert sein.«<sup>9</sup>

In Braunschweig unter einer Schließfachnummer herausgegeben, besteht dieser Pressedienst anfänglich aus fünf bis sechs einseitig mit Maschine beschriebenen und vielfältigsten Blättern von schlechtem Papier – wegen Papierknappheit beschrieben bis an den Rand. Die erste Nummer dieses Pressedienstes, der später den Untertitel »Politik« erhält und wegen seiner Farbe der »graue« genannt wird, hält sich nicht bei einleitenden Überlegungen auf, sondern nimmt die Arbeit wie selbstverständlich an dem Punkt wieder auf, an dem sie der Nationalsozialismus unterbrochen hatte.

8 Jahrbuch der SPD 1927, S. 225. Vgl. Kampffmeyer, *Pressedienst*, S. 4ff., und K. Koszyk u. Karl Hugo Pruys, *Handbuch der Massenkommunikation*, München 1981, Artikel »Sozialdemokratie«, S. 296. Auslandsdienst und Maternendienst zu unterschiedlichen Themensparten von Wirtschaftsstatistiken über Feuilletondienst bis hin zu Karikaturen werden im Jahrbuch der Deutschen Sozialdemokratie für das Jahr 1930, Berlin 1930, S. 283, als erweiterte Tätigkeitsfelder des Pressedienstes genannt.

9 »Sozialdemokratischer Pressedienst« (sp) Nr. 1, 7.5.1946, S. 1.

Die Initiative zum *Sozialdemokratischen Pressedienst* ging von dem Journalisten Fritz Säger aus, der als Chefredakteur der von der britischen Militärregierung herausgegebenen *Braunschweiger Neuen Presse*, später *Braunschweiger Zeitung*, Zugang zu Nachrichten und Papier hatte. Außerdem waren seine Kollegen Werner Schumann vom Feuilleton und Peter Raunau aus der politischen Redaktion bereit, an einem sozialdemokratischen Pressedienst mitzuarbeiten.<sup>10</sup> Der erste Nachkriegsparteitag der SPD in Hannover bot einen wirkungsvollen Einstieg in die Berichterstattung und die Kontaktaufnahme mit der wiedererstehenden deutschen Presse. In vier Sonderausgaben begleitete der Pressedienst den Parteitag und war in den folgenden Monaten so erfolgreich, dass sich die drei Journalisten Ende September 1946 ganz dieser Tätigkeit widmen und mit der Redaktion nach Hannover, zum Sitz des Parteivorstandes der SPD, übersiedeln konnten.<sup>11</sup>

Unmittelbar nach dem Umzug im Oktober 1946 wurde dieser erste »Kommentardienst«, der nun zweimal wöchentlich erschien, durch die Reihe *Volks-Wirtschaft* – die Bezeichnung »absichtlich und beziehungsvoll getrennt« – und durch *Das Feuilleton* erweitert.<sup>12</sup> Zeitungen, Rundfunk und politische Persönlichkeiten schätzten als Abnehmer den Pressedienst, da seine Informationen und Materialien »[...] unabhängig von den Beiträgen der noch von den Militärregierungen geleiteten Agentu-

10 Sozialdemokratischer Pressedienst, in: Fritz Säger, *Verborgene Fäden. Erinnerungen und Bemerkungen eines Journalisten*, Bonn 1978, S. 129ff. Vgl. Findbuch Nachlass Fritz Säger 1901-1984, Biographischer Überblick, Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung (AdsD), Bonn 1988. Peter Raunau, *Journalist (1902-1982)*, Chefredakteur des SPD-Pressedienstes 1947 bis 1956. Werner Schumann, *Schriftsteller, Kritiker und Journalist (1898-1982)*.

11 sp Nr. 25, 3.10.1946, ist die erste Nummer aus Hannover, Georgstrasse 33. Für eine einheitliche Registratur erhalten die Beiträge eine Zahlen- und Buchstaben-Kodierung. Die Kennzeichnung und Zählung der Reihen wird bis 1995 beibehalten.

12 »Volks-Wirtschaft. Sozialdemokratischer Pressedienst« (vw), Redaktion: Hannover, Georgstr. 33. Die Überlieferung beginnt im AdsD mit vw Nr. 2, 24.10.1946, und ab vw Nr. 7, 28.11.1946 ist Fritz Säger, Hannover, als Verantwortlicher genannt. Noch lückenhafter ist die Überlieferung bei »Das Feuilleton des Sozialdemokratischen Pressedienstes« (F), Verantwortlich: Werner Schumann. Diese Reihe ist im AdsD erst ab F Jg. 3, Nr. 1, 5.1.1948, vorhanden.

ren und Zeitungen gegeben wurden.«<sup>13</sup> Außerdem nennt ihn das Jahrbuch der SPD von 1947 »wesentliches Sprachrohr des Parteivorstandes.«<sup>14</sup>

Zu Jahresbeginn 1947 in eine GmbH umgewandelt, wechselte die Herausbergerschaft und Geschäftsführung des Pressedienstes im Juli 1947 von Fritz Sänger zu Peter Raunau ohne große Veränderung.<sup>15</sup> Mit dem Fortführen der Organisationsstruktur von Weimar<sup>16</sup> wurde die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Pressedienstes angestrebt, aber auf Dauer konnte sich der Pressedienst nicht durch Abonnenten finanzieren. Organisierte Abnahme durch Partei und Bundestagsfraktion sowie direkte Subventionen waren nötig, um die unterschiedlichen Reihen am Leben zu erhalten. Zur völligen Aufgabe der Idee eines sozialdemokratischen Pressedienstes konnte sich der Parteivorstand jedoch erst 1994 durchringen, nachdem schon andere Presse-traditionen der Sozialdemokratie wie die Eigenständigkeit des *Vorwärts* aufgegeben worden waren.<sup>17</sup> Die thematische Vielfalt der Pressedienst-Reihen als Träger der Kommunikation mit der Presse auf Bundesebene verengte sich auf die direkten Pressemitteilungen von Parteivorstand und Bundestagsfraktion. Bislang erscheinen diese noch in einer Papierausgabe neben der immer mehr vorherrschenden elektronischen Darbietung.

Der *Sozialdemokratische Pressedienst* hat jedoch nicht nur die Quellengattung entscheidend geprägt, sondern für die gesamte Presse- und Informationsarbeit der Partei langfristig bedeutende Maßstäbe gesetzt. Daher ist seine Gestaltung in den Anfangsjahren von besonderem Interesse: Schon ab der 4. Ausgabe er-

13 Sänger, *Verborgene Fäden*, S. 131.

14 Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands 1947, S. 59.

15 Sänger, *Verborgene Fäden*, S. 130.

16 Besonders betont der Bericht im Jahrbuch der SPD von 1927, S. 225: »Die Kosten für die gesamte Einrichtung sind aus den laufenden Mitteln bestritten worden. Zuschüsse von irgendeiner Seite hat er niemals erhalten. Der Unterhalt des SPD wird von der gesamten Parteipresse je nach der finanziellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Blätter bestritten.«

17 Die Überlegungen zur Umwandlung des »Vorwärts« beginnen mit der Sitzung des Parteirates am 21.7.1985 (Jahrbuch der SPD 1984/1985, S. 191). Nachdem er zeitweilig als SPD-Mitgliedermagazin erschien, erhielt er im August 1994 die jetzige Form einer Zeitung, gleichzeitig Mitgliederzeitung (Jahrbuch der SPD 1993/1994, S. 108). Das Jahrbuch der SPD 1991/1992, S. 298 nennt den Betrag von 775.000 DM, mit dem die Partei u.a. den Sozialdemokratischen Pressedienst unterstützen musste.

scheint ein einheitlich gedruckter Kopf in Großbuchstaben *SPD Sozialdemokratischer Pressedienst*, der bei den Reihen *Volks-Wirtschaft* und *Das Feuilleton* als Untertitel fungiert. Wie zu erwarten konzentrieren sich die Beiträge auf die Themenbereiche der 1946 unmittelbar anstehenden Kommunal- und Landtagswahlen in den deutschen Ländern der Nachkriegszeit. Die neue Länderstruktur selbst wird diskutiert, Überlegungen zur zukünftigen Verfassung des Deutschen Reiches an sie geknüpft, und das Problem der deutschen Grenzen erörtert. Genaue Beobachtung richtet sich auf die Vorgänge in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin, zunehmend verbunden mit der Sorge um die Bewahrung der Reichseinheit.<sup>18</sup>

Kernpunkt der Berichte zur eigenen Parteipolitik bildet die dringende Forderung nach Sozialisierung zur Lösung der Wirtschaftsprobleme in allem Bereichen. Die Beiträge des Pressedienstes vermitteln eindringlich wie die sozialdemokratische Führung immer mehr erkennt, dass ihre Vorstellungen gegenüber den, von der amerikanischen Besatzungsmacht unterstützten, kapitalistischen Kräften nicht zum Zuge kommen. Das Lippenbekenntnis der CDU zur Sozialisierung wird ebenso thematisiert wie die Diskrepanz zwischen dem Programm der Kommunisten in KP und SED und der beobachteten Wirklichkeit in der sowjetischen Besatzungszone. Eine ganze Sondernummer ist dem Thema »Sozialismus und Agrarpolitik« von Herbert Kriedemann gewidmet.<sup>19</sup>

Die wiedergegründeten Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften sind häufige Themen,<sup>20</sup> und schließlich bestehen etwa ein Drittel der Beiträge aus Berichten über oder aus dem Ausland. Emigranten, »von unserem Auslandsmitarbeiter«, schreiben über die Entwicklung in England, Frankreich und den USA, oder über die Wahrnehmung der deutschen Lage durch

18 Vgl. »Die SPD soll führen, Ergebnisse der Kommunalwahlen in der britischen Zone«, sp Nr. 28, 16.10.1946, S. 1f. und sp Nr. 29, 18.10.1946, S. 5: »Sozialistische Kommunalpolitik« (SPD-Tagung).

19 sp Sonder-Ausgabe 2.7.1946. Vorarbeiten zum Agrarprogramm der SPD; vgl. »CDU macht in Sozialisierung«, vw Jg. 2, Nr. 3, 23.1.1947, S. 4f.

20 »Der Neuaufbau der Konsumgenossenschaften«, Heinz Krüger, sp Nr. 2, 15.5.1946, S. 2f.; vgl. »Wirtschaftliche Forderung der SPD. Arbeitstagung des wirtschaftspolitischen Ausschusses beim Reichsparteivorstand.«, vw Nr. 4, 7.11.1946, S. 3ff., und Alfred Frisch, »Gewerkschaften in Frankreich. Gliederung und politischer Einfluss«, vw Jg. 2, Nr. 16, 24.4.1947, S. 5f.

die Presse dieser Länder. Ausländische Zeitungsartikel in Übersetzung erscheinen »zur Information, nicht zum Abdruck«, und besonders kritisch werden Anspruch und Wirklichkeit der Besatzungsverwaltungen der westlichen Alliierten und ihr Demokratieanspruch an Demontage-Politik und Reparationsforderungen gemessen.<sup>21</sup> Viele Artikel sind namentlich gezeichnet, mit Kürzel oder Pseudonym signiert, und bis zum Einsetzen der Feuilleton-Reihe werden Buchbesprechungen zu Themen der unmittelbaren Vergangenheit sowie Gedichte aufgenommen.<sup>22</sup>

#### »Volks-Wirtschaft – Sozialdemokratischer Pressedienst«

Seit Oktober 1946 widmet sich eine eigene Reihe *Volks-Wirtschaft* den schwierigen ökonomischen Verhältnissen in Deutschland. Das Ausgliedern einer spezifischen Thematik zur selbständigen Pressedienst-Reihe, einer Thematik, deren angemessene Behandlung den allgemeinen Rahmen zu sprengen droht, ist ein Vorgang, der sich noch mehrmals wiederholen wird, wie etwa bei den Themen »Ostpolitik« oder »Frauenpolitik«. Im Vordergrund der volkswirtschaftlichen Diskussion steht zunächst die dramatische Versorgungslage der Bevölkerung. Konzeptionelle Überlegungen können im zusätzlichen Pressedienst nun ausführlicher in längeren Autorenbeiträgen erörtert werden. Der Kreis wiederkehrender Namen umschließt Alfred Kubel, Max Peters, Alfred Frisch (Paris), Robert Botzat, Friedrich Stampfer, Siegfried Aufhäuser (New York), Karl Voelker, Peter Konradin (Pseudonym für Wilhelm Korpeter), Herbert Kriedemann, H.C. Goldscheider, Erich Klabunde, Günter Markscheffel, und Richard Borowski, aber auch »unseren Korrespondenten« in Sofia, London oder Stockholm. Diese Autoren führen eine intensive Auseinandersetzung über die Entwicklung der Wirtschaftsform in Deutschland, eine Diskus-

21 Karl Albrecht, »Bedenklicher Dualismus«, sp Nr. 5, 29.5.1946, S. 1ff.; »Ver-nichtung ohne Sinn«, sp Nr. 7, 12.6.1946, S. 6f.; F.S. (Fritz Säger) »Entscheidung für Deutschland«, sp Nr. 25, 3.10.1946, S. 1ff.; »Die Berührung mit dem Westen«, sp Nr. 26, 8.10.1946, S. 5f.

22 Fritz Säger rezensiert Emil Henk, *Die Tragödie des 20. Juli 1944*, Heidelberg 1946, und Heinz Krüger, Max Lachmann, *Von der Wahrheit zur Freiheit*, Iserlohn 1946.

sion gekennzeichnet durch Begriffe wie »Planwirtschaft«, »Wirtschaftsbürokratismus«, »Staatskapitalismus«, »Staatsbesitz« und »Nationalisierung«. Besonderes Gewicht bekommt diese Diskussion nachdem der Volksentscheid in Hessen im Dezember 1946 die neue Landesverfassung bestätigt, die Überführungen in Gemeineigentum vorsieht.<sup>23</sup> Der Charakter des echten Pressedienstes zeigt sich in beiden Reihen darin, dass nur vereinzelt Quellen, Erklärungen oder programmatischen Verlautbarungen der SPD, im Wortlaut abgedruckt werden, der ausformulierte Kommentar steht im Vordergrund.

#### »Das Feuilleton des Sozialdemokratischen Pressedienstes«

Die dritte Pressedienst-Reihe *Das Feuilleton* beginnt auch im Oktober 1946 unter der Redaktion des Schriftstellers, Journalisten und Kritikers Werner Schumann.<sup>24</sup> Obwohl erst ab 1948 erhalten, wird ihr Anliegen schon in den ersten Parteitags-Sondernummern des allgemeinen Pressedienstes 1946 sichtbar: Der Parteivorstand wünscht für die sozialdemokratischen Zeitungen, dass vor allem ihr Unterhaltungsteil »auf hohem Niveau« stehen müsse und auf keinen Fall zum »Massengeschmack hin-absteigen« dürfe. Ebenso werde das Angebot der Pressedienste eine »Rückkehr zur Funktionszeitung« der Vergangenheit verhindern, wozu besonders ein ausführlicher, analysierender Wirtschaftsteil entscheidend beizutragen hat.<sup>25</sup>

*Das Feuilleton* nimmt eine gewisse Sonderstellung im Pressedienst ein, da es als einzige Reihe schon im März 1963 mit dem

23 Max Peters, »Sozialisierung in Hessen«, vw Nr. 9, 12.12.1946, S. 2f.; »Sozialismus als Gegenwartsaufgabe«, H.K. (Herbert Kriedemann), vw Jg. 2, Nr. 4, 30.1.1947, S. 1f.; Alfred Kubel, »Echte Volkswirtschaft«, vw Jg. 2, Nr. 9, 6.3.1947, S. 1f.; Robert Botzat, »Wo beginnt der Staatskapitalismus?« vw Jg. 2, Nr. 11, 20.3.1947, S. 1f.; Alfred Kubel, »Sozialismus durch Sozialisten«, ebd., S.3; »Sinn und Ziel des neuen Weges. Vom Kampf um Deutschlands Wirtschaftsstruktur«, vw Jg. 2, Nr. 14, 10.4.1947, S. 1f.; »Akademie für Gemeinwirtschaft in Hamburg, Eine Hochschule für sozialistische Praxis«, ebd., S. 3.

24 Werner Schumanns Abschiedsbrief vom 29.3.1963 zur Einstellung des »Feuilleton« nennt den 1. Oktober 1946 als Beginn des Pressedienstes (beigelegt im Pressedienst F 1963 im AdSD).

25 sp-Parteitag-Sonderdienst 11.05.1946, S. 4.

Ausscheiden Werner Schumanns eingestellt wurde, mitten in einer Zeit der expandierenden Pressedienst-Reihen. Wie sehr *Das Feuilleton* offensichtlich auf die Person Schumanns zugeschnitten war, zeigt sich auch darin, dass er als verantwortlicher Redakteur das Erscheinen bis zum Ende weiterhin von Hannover aus gestaltete, während 1951 die Redaktion des *Sozialdemokratischen Pressedienstes* nach Bonn in die »Baracke«, das spätere Ollenhauerhaus, umgezogen war.

Im ersten erhaltenen Jahrgang 1948 bietet *Das Feuilleton* regelmäßig längere signierte Artikel zu kulturellen Ereignissen wie Gedenktagen für historische Persönlichkeiten, Künstler und Schriftsteller der Linken und der Emigration.<sup>26</sup> Die Beiträge reichen vom modernen Bühnenbild über die Lage des Kabarets bis zur »Entmilitarisierung der Sprache«.<sup>27</sup> Einen breiten Raum nehmen Rezensionen von Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt sowie Theaterkritiken ein. Daneben sind ganze Passagen aus Büchern wie »Sozialismus und Kunst«, zeitgenössische Kurzgeschichten, Glossen und Gedichte abgedruckt.<sup>28</sup>

Außerdem bietet natürlich das Jahr 1948 einen Anknüpfungspunkt an die Revolution von 1848, deren unterschiedliche Aspekte in zahlreichen Beiträgen beleuchtet werden.<sup>29</sup> Der Nachholbedarf nach dem »Ende der literarischen Isolierung« ist im Pressedienst deutlich spürbar,<sup>30</sup> obgleich zunächst die gewählten Stücke und Themen noch wesentlich am deutschsprachigen, traditionellen Bildungsgut orientiert sind. Neben Gottfried Keller, Heinrich Heine und Conrad Ferdinand Meyer erscheinen als modernere Autoren Hans Carossa und Wolfgang

26 Vgl. »Den Parias der Großstadt. Vor 90 Jahren wurde Heinrich Zille geboren«, F Jg. 3, Nr. 1, 6.1.1948, S. 3; Hermann Tölle, »Ein mutiger Streiter im Priesterrock. Zum 100. Geburtstag von Wilhelm Hohoff«, F Jg. 3, Nr. 3, 1948, S. 6; Willi Fehse, »Erinnerung an Walter Hasenclever«, F Jg. 3, Nr. 14, 6.4.1948, S. 1f.

27 F Jg. 3, Nr. 6, 10.2.1948, S. 4.

28 »Das sozialistische Erziehungswerk der Kunst«, Abdruck aus »Sozialismus und Kunst« von Guntram Prüfer, Hamburg 1947, F Jg. 3, Nr. 1, 6.1.1948, S. 2f.; Erich Grisar, »Wer ist B. Traven?« F Jg. 3, Nr. 4, 27.1.1948, S. 1f.; vgl. Gedichte: »Abrüstung«, Dr. Owlglass (Hans Erich Blaich), F Jg. 3, Nr. 1, 6.1.1948, S. 5; »Trotz allem«, Rudolf Alexander Schroeder, ebd., S. 5; »Sachsenhausen«, Arnold Weiß-Rüthel, F Jg. 3, Nr. 8, 24.2.1948, S. 3.

29 Werner Schumann, »Vor hundert Jahren: Der Freiheit eine Gasse. Die revolutionären Dichter von 1848«, F Jg. 3, Nr. 3, 20.1.1948, S. 1ff.

30 Vgl. F Jg. 3, Nr. 47, 23.11.1948, S. 1f.

Borchert. Russische Klassiker kommen wesentlich häufiger vor als französische oder angelsächsische Literatur.<sup>31</sup>

Dies ändert sich schon zu Beginn der 50er Jahre, der englischsprachige Kulturraum rückt in das Blickfeld mit Kommentaren zum Londoner Theatergeschehen oder den Edinburger Festspielen neben kulturellen Ereignissen in Österreich, Italien, Spanien und Griechenland.<sup>32</sup> Doch der Stil der Berichterstattung zu Kunst und Kultur ändert sich – wie das Layout – in dem nun »grünen« Pressedienst kaum, auch wenn die Reihe später an jedem Wochentag erscheint. Dass dennoch hinter einer oft traditionellen Fassade nicht das Gespür für die politische Dimension von Literatur fehlte, belegt *Das Feuilleton*, indem es sich 1963 mit einem Beitrag zum »Kulturkampf« um Rolf Hochhuths »Stellvertreter« verabschiedet.<sup>33</sup>

### Bonn rückt in den Mittelpunkt:

#### Der »Parlamentarisch-Politische Pressedienst PPP«

Die nächste Erweiterung des *Sozialdemokratischen Pressedienstes* erfolgte mit dem Zusammentreten des Deutschen Bundestages in Bonn. Zur Begleitung der parlamentarischen Arbeit wird *PPP der Parlamentarisch-Politische-Pressedienst* ins Leben gerufen. Er beginnt im September 1949, ist ab 1950 archiviert, und behält bis zum Ende sein Markenzeichen, das rot getönte Papier. Im übrigen gleicht er in Aufmachung und im Stil seiner

31 »Gottfried Keller, Der Geistesfrühling. Aus dem Tagebuch zum 1., 2. und 3. Mai 1848«, F Jg. 3, Nr. 6, 10.2.1948, S. 1f.; »Heinrich Heine, Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland«, F Jg. 3, Nr. 9, 2.3.1948, S. 4; »Conrad Ferdinand Meyer, Chor der Toten«, F Jg. 3, Nr. 45, 9.11.1948, S. 2; »Wolfgang Borchert, Vielleicht hat sie ein rosa Hemd«, aus: An diesem Dienstag, F Jg. 3, Nr. 13, 30.3.1948, S. 4f.; »Leo Tolstoi, Die Wanzen«, übersetzt von Bruno Schönlink, F Jg. 3, Nr. 15, 13.4.1948, S. 2f.

32 Vgl. Julian Exner, »Tragikomödie des Hasses. Zur Londoner Uraufführung von John Osbornes »Plays for England«, F Jg. 17, Nr. 135, 7.8.1962, S. 1; »Jubel um Nestroys »Lumpazivagabundus« in Salzburg«, ebd., Nr. 136, 8.8.1962, S. 2f.; »Spätsommer in Griechenland«, ebd., Nr. 152, S. 3; »Kabarettistische »Meinungsfreiheit« in Spanien«, ebd. Nr. 170, 28.9.1962, S. 5.

33 »Hochhuths Kulturkampf geht weiter«, F Jg. 18, Nr. 35, 29.3.1963, S. 2f.

Kommentare den vorangegangenen Reihen, obgleich er zunächst nicht als explizit sozialdemokratischer Pressedienst konzipiert ist und mit Formulierung wie »unser Korrespondent erfährt dazu aus Kreisen der SPD-Fraktion« diese Distanz suggeriert. Zwar ist auch *PPP* Teil der Gesamtedaktion des SPD-Pressedienstes in Hannover, doch hat er – so auf der Stirnseite vermerkt – seine Redaktion in Bonn im »Bundeshaus-Presseshaus«. Die Notwendigkeit eines Pressedienstes am Sitz des Parlaments scheint jedoch nicht langfristig vorbereitet worden zu sein, da die ersten Ausgaben ziemlich improvisiert wirken: ohne gedruckte Kopfzeile, maschinengeschrieben und vervielfältigt, ohne Impressum oder Angabe von Verantwortlichen. *PPP* erscheint an jedem Werktag und setzt sich unter dem jeweiligen Tagesdatum zunächst aus knappen, ungezeichneten, durchnummerierten Meldungen zusammen, was den Eindruck einer erhöhten Aktualität vermittelt.<sup>34</sup>

Obgleich *PPP* in seiner Konzeption auf die »Berichterstattung über die Plenar-, Ausschuss- und sonstigen Tagungen, auf Informationen, Reportagen und auch Kommentare, soweit sie unmittelbar und direkt mit den Bonner Ereignissen im Zusammenhang stehen«<sup>35</sup> ausgerichtet ist, sind die Themen von Anfang an nicht auf das Parlament und die Abgeordneten beschränkt, sondern umfassen die gesamte Bonner Regierungswirklichkeit mit ihren führenden Politikern. Natürlich kommentieren »Parlamentsberichte« während der Sitzungswochen des Bundestages die Themen der Plenardebatten, – anfänglich werden auch ganze Reden als »Arbeitsmaterial« abgedruckt –, aber im ganzen bietet sich eher das Bild eines allgemeinen politischen Pressedienstes am Regierungssitz.<sup>36</sup> Als besonderes Kennzeichen gewährt *PPP* sehr bald Abgeordneten der SPD Raum für längere,

34 »Die aktuelle Berichterstattung aus Bonn hat seit dem September 1949 ein besonderes Büro des ›Sozialdemokratischen Pressedienstes‹ übernommen, der ›Parlamentarisch-Politische Pressedienst‹ (*PPP*). Er gibt laufend den Redaktionen sozialdemokratischer oder der SPD nahestehender Zeitungen fernschriftlich Material aus der parlamentarischen Arbeit in Bonn«, berichtet das Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands 1948/1949, S. 92.

35 Ebd.

36 Vgl. Zur Haushaltsdebatte: »Parlamentsbericht I, Bund und Länder an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit«, *PPP* 11.1.1950, Nr. 8; »Regierungs-Experiment gegen Massenarbeitslosigkeit. Storch zieht düstere Bilanz – Erhard weiss nicht Bescheid«, ebd., 12.1.1950, Nr. 3.

gezeichnete Einzelbeiträge<sup>37</sup>, die diesen allgemein politischen Charakter noch verstärken. Thematisch stehen 1950 die Verlagerung der ehemaligen Zonenverwaltung von Frankfurt nach Bonn, der Personalaufbau der Ministerien, und allgemein die Kritik der Regierung im Vordergrund. Die beginnende Außenpolitik schlägt sich in Berichten über Besuche ausländischer Politiker nieder, und wirtschaftspolitische Grundsatzfragen wie das Mitbestimmungsrecht für Arbeitnehmer behandelt *PPP* ebenso wie das Einzelereignis einer Benzinpreis-Konferenz. Nicht zuletzt nehmen die Fragen der sowjetischen Besatzungszone, besonders der zunehmende Flüchtlingsstrom nach dem Westen, einen bedeutenden Platz ein.<sup>38</sup>

Wie diese Aufzählung zeigt, waren Überschneidungen mit den Pressedienst-Reihen »Politik« und »Volks-Wirtschaft« strukturell von Anfang an vorgegeben, und die räumliche Trennung der Redaktionen in Hannover und Bonn unterstützte noch zusätzlich diese Doppelgleisigkeit.<sup>39</sup> Als jedoch 1951 der Parteivorstand der SPD schließlich nach Bonn umzog,<sup>40</sup> rückten sich die Redaktionen zwar räumlich näher, aber die Betreuung der Parlaments- und Parteiarbeit in den Pressedienst-Reihen lief schon soweit in etablierten Bahnen, dass eine wesentliche Veränderung der Gesamtstruktur nicht mehr vorgenommen wurde. Das SPD-Jahrbuch 1952/1953 charakterisiert die Aufgaben der drei ursprünglichen Abteilungen des *Sozialdemokratischen Pres-*

37 Vgl. »Recht auf Auskunft? – Pflicht zur Auskunft!« Adolf Arndt MdB, *PPP* 11.1.1950, Nr. 1; »Kolumbusei oder Kuckucksei!« Harald Koch MdB zur Haushaltsdebatte, ebd., 13.1.1950, Nr. 6.

38 *PPP*, unter dem Datum der ersten erhaltenen Beiträge vom 3.1.1950 befinden sich fünf Nummer mit Meldungen zu folgenden Themen: »Frankfurter Wein in Bonner Schläuchen«, »Keine Kompromisse in weltanschaulichen Fragen«, »Mitbestimmungsrecht, Adenauers Schicksalsfrage«, »Benzinpreiskonferenz«, und »Arbeitsaufnahme in Bonn«, vgl. *PPP* 4.1.1950, Nr. 1, 2, 9; *PPP* 5.1.1950, Nr. 4, 12, und *PPP* 7.1.1950, Nr. 1, 5.

39 Ab dem 1. September 1949 erscheinen der »Sozialdemokratische Pressedienst« täglich, die Reihen »Volks-Wirtschaft« und »Feuilleton« zweimal wöchentlich (Jahrbuch der SPD 1948/1949, S. 91).

40 Die »Baracke«, Sitz des Parteivorstandes der SPD in Bonn, wurde am 4.6.1951 eingeweiht in der Friedrich-Ebert-Allee 170, später umbenannt in Erich-Ollenhauerstrasse 1. Diese Adresse wird 1951 auch für die »Sozialdemokratischer Pressedienst GmbH« angegeben. *PPP* hatte von Anfang an eine Redaktion im Pressehaus IV des Deutschen Bundestages (Jahrbuch der SPD 1950/1951, S. 223).

*sedienstes* als »betrachtende, bewertende und berichtende Beiträge« aus dem In- und Ausland, speziell auch den einzelnen Bundesländern mit Kommentaren und Glossen, und sieht beim *Parlamentarisch-Politischen Pressedienst* eher die Aufgabe der »Nachrichtenübermittlung«, teils »Nachrichtenagentur« teils »Korrespondentenbüro«. Zwar wird die enge Zusammenarbeit betont, aber die Aktualität doch deutlich dem Parlamentsbereich zugewiesen. Die Pressedienste unterhalten einen wachsenden Mitarbeiterstab im In- und Ausland, und geben durchschnittlich 8.000 Worte täglich aus. Für die »verantwortliche redaktionelle Leitung beider Dienste besteht ebenso wie in der Geschäftsführung Personalunion.« Die Geschäftsführung befand sich zu diesem Zeitpunkt immer noch in Hannover.<sup>41</sup>

Der Umzug nach Bonn hatte somit nicht zu einer Neustrukturierung oder Konzentration beim sozialdemokratischen Pressedienst geführt. Vielmehr setzte in Bonn eine Ausweitung und Differenzierung ein, um den gesteigerten Anforderungen der Oppositionsarbeit und ihrer zunehmenden Spezialisierung zu entsprechen. Schließlich stellten Pressedienst und Pressemitteilungen das Hauptinstrument, mit dem die Opposition ganzen Presseabteilungen von Regierungsstellen entgentreten musste.

#### PPP »Vertraulich«

Nach einem Jahr Berichterstattung aus Bonn sieht die Redaktion von *PPP* die Notwendigkeit eine zweite Reihe, den *Parlamentarisch-Politischen Pressedienst* »Informationsbrief. Nur zur persönlichen Unterrichtung, nicht zum Abdruck« einzurichten, später in »Hintergrunddienst vertraulich«, oder – realistischer – nur »Hintergrunddienst« umbenannt.<sup>42</sup> Zwei Grundprobleme aller Pressemitteilungen zeigen sich im Entstehen dieser zweiten Reihe: Der Wunsch, die Vorgeschichte zum Verstehen der eigentlichen Meldung erläutern zu können, und die Versuchung,

41 Jahrbuch der SPD 1952/1953, S. 242f.

42 »PPP Parlamentarisch-Politischer Pressedienst, Nur zur persönlichen Information der Chefredakteure, nicht zur Veröffentlichung« (PPP »vertraulich«), Informationsbrief Nr. 1/51, 5.1.1951, Bonn Bundeshaus-Pressnhaus; »PPP Hintergrunddienst vertraulich« ab 1977 und nur »Hintergrunddienst« seit 1985.

Namen, Entwicklungen und Vermutungen mitzuteilen, die (noch) nicht zitierfähige Nachrichten darstellen. Als »vertraulicher« Pressedienst hinter dem Pressedienst verlässt diese neue Reihe ihre eigentliche Funktion, die Handreichung zur Publikation. Das hellrote PPP-Papier ist durch den kräftig roten Schrägbalken »vertraulicher« amtlicher Umlaufmappen gekennzeichnet, und enthält durchnummerierte »Informationsbriefe« mit knappen Einzelmeldungen oder längerem, ungezeichnetem »Hintergrundmaterial«. Thematisch wird wiederum der gesamte Bereich der Bonner Politik angesprochen, allerdings erscheinen mehr Quellen im Wortlaut wie etwa 1951 Kurt Schumachers Schreiben an Konrad Adenauer zur Frage gesamtdeutscher Wahlen.<sup>43</sup>

#### Ergänzung oder Konkurrenz?

#### Die Pressemitteilungen von Bundestagsfraktion und Parteivorstand der SPD

Zur Pressedienst-Landschaft der SPD, wie sie sich seit 1951 in Bonn entwickelte – auch der *Deutschland-Union-Dienst* der CDU/CSU zog in diesem Jahr nach Bonn<sup>44</sup> – gehörte noch ein weiteres Instrument der Kommunikation, die Pressemitteilungen von Bundestagsfraktion und Parteivorstand. Zwar haben sich Einzelstücke der Pressemitteilungen der Bundestagsfraktion aus der ersten Wahlperiode erhalten, aber eine regelmäßige Überlieferung setzt erst ein, als die Fraktion im Juni 1954 eine eigene Pressestelle mit Franz Barsig als Leiter einrichtete.<sup>45</sup>

43 Ebd., Infobrief 21/51, 13.2.1951, Nr. 6, S. 4.

44 Ebd., Infobrief 30/51, 1.3.1951, Nr. 4, S. 4.

45 AdsD, Bestand SPD-Bundestagsfraktion 1. Wahlperiode, Sign. 54. Schon vor der Errichtung einer Pressestelle sind Pressemitteilungen der Fraktion (PM) von Franz Barsig gezeichnet (s. PM 11.5.1954). PM 29.5.1954 weist auf die Eröffnung der Pressestelle hin (s. AdsD Informations- und Pressedienste, Pressedienst SPD-Bundestagsfraktion, 1954, Box 1). Vgl. Die Fraktion der SPD im Deutschen Bundestag 1949-1981. Eine Chronik. Überreicht ihrem Vorsitzenden Herbert Wehner zum 75. Geburtstag von der Sozialdemokratischen Bundestagsfraktion, am 11. Juli 1981, S. 13. Franz Barsig (1924-1988) war 1945 Korrespondent der »Braunschweiger Zeitung«, seit 1948 beim

In ähnlicher Weise finden sich Exemplare von »Pressemitteilungen und –Informationen« des »SPD-Pressesprechers« Fritz Heine<sup>46</sup> verstreut im Aktengut des Parteivorstandes der SPD, eine zusammenhängende Überlieferung beginnt jedoch erst 1958 als in einer grundlegenden Umorganisation der gesamten SPD-Spitze eine Pressestelle mit Pressesprecher direkt unter dem stellvertretenden Parteivorsitzenden Herbert Wehner geschaffen wurde.<sup>47</sup>

In beiden Institutionen sind die Pressemitteilungen anfänglich einfache, maschinengeschriebene und vervielfältigte Blätter, die unregelmäßig zu politischen Sachverhalten, Ereignissen oder Personen Stellung nehmen. Wie der Pressedienst richten sie sich an die Journalisten, der wesentliche Unterschied allerdings besteht darin, dass sie direkt von den politischen Entscheidungsträgern formuliert und herausgegeben werden. Damit stehen sie zwangsläufig näher am politischen Geschehen und können aktueller in der Aussage sein als die aufbereiteten, kommentierenden Texte der Pressedienst-Reihen. Diesen mussten in den Pressemitteilungen ernsthafte Konkurrenten erwachsen, sobald die Ausstattung der Pressestellen von Fraktion und Partei eine regelmäßige Kommentierung der ganzen Breite des politischen Geschehens für die Presse bieten konnte. Eine professionelle journalistische Besetzung der Redaktionen bildete in dieser Entwicklung den ersten Schritt, ebenso eine verantwortliche Herausgeberschaft.<sup>48</sup>

»Vorwärts«, wechselte er 1954 als Pressereferent zur SPD-Bundestagsfraktion und 1958 als Pressesprecher zum Parteivorstand. 1965 ging er zum Deutschlandfunk und war von 1968 bis 1978 Intendant des Senders Freies Berlin.

<sup>46</sup> Fritz Heine (1904-2002) arbeitete nach kaufmännischer Ausbildung seit 1925 im Parteivorstand der SPD, ging 1933 mit dem Exil-Parteivorstand nach Prag, Paris, Marseille und England. 1946 nach Deutschland zurückgekehrt wurde er besoldetes Vorstandsmitglied der SPD bis 1958 und anschließend bis 1974 Geschäftsführer der »Konzentration GmbH«.

<sup>47</sup> Vgl. Protokoll des Parteitags der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands in Stuttgart, 18.-23.5.1958. Das »Referat Presse« war bis 1958 Teil des Sekretariats Fritz Heine im Parteivorstand, der auch als »Pressesprecher« fungierte. Vgl. AdsD, Abteilung II, SPD-Parteivorstand (Alter Bestand) Bd. 1 und 2, Einführungen. In der Pressemitteilung des Parteivorstandes vom 1.9.1958 teilt Franz Barsig mit, dass er die Leitung der Pressestelle beim Parteivorstand übernommen hat.

<sup>48</sup> In der Bundestagsfraktion ist einer/eine der Parlamentarischen Geschäftsfüh-

Für die politische und parlamentarische Arbeit der SPD in der Opposition, und erst recht in ihrer Regierungszeit in den 1960er und 1970er Jahren, zeigte sich diese strukturelle Problematik zwischen Pressedienst und Pressemitteilungen nicht. Sie trat völlig in den Hintergrund angesichts der enormen Ausweitung der Politikfelder, in denen inhaltliche Aussagen durch die SPD zu übermitteln waren. Diese Situation führte zu einer Fülle neuer Pressedienst-, Informations- und Dokumentationsreihen, deren Entwicklung hier nur in großen Linien skizziert werden kann. Auch verloren sich in dieser Expansion häufig die Trennungslinien zwischen den Diensten zur Information der Presse, allgemeinem Informationsmaterial für die parteiinterne Unterrichtung, oder für die politisch interessierte Öffentlichkeit, und Schulungshilfen für Funktionsträger der SPD.

Gegenüber Pressedienst- und Informations-Reihen behielten jedoch die Pressemitteilungen der Bundestagsfraktion wie des Parteivorstands ein Charakteristikum, sie behandelten und behandelten in der Regel nur ein Thema pro Nummer. Dabei haben die Mitteilungen der Bundestagsfraktion bis heute abgesehen vom Wandel des Layout eine geringere strukturelle Veränderung erfahren als die Mitteilungen des Parteivorstandes. Die Schreibmaschinenseiten mit der Überschrift »Sozialdemokratische Bundestagsfraktion – Pressestelle«, wurden erst 1959 unter dem Parlamentarischen Geschäftsführer Karl Mommer als Herausgeber durch einen gedruckten Kopf *Die SPD-Fraktion teilt mit:* abgelöst, und Herausgeber und Redakteur – gleichzeitig Leiter »der Pressestelle im Bundeshaus« – in einem Impressum genannt.<sup>49</sup> Die Mitteilungen bestehen aus zwei Arten, denen beiden ein zusammenfassender Betreff vorangestellt ist. In der Anfangszeit überwiegen die Meldungen im Namen der Fraktion, während sich im Laufe der Zeit die Mitteilungen durchsetzen, für die ein Abgeordneter, eine Abgeordnete mit

rerInnen HerausgeberIn aller Publikationen, während beim Parteivorstand die Herausgeberschaft der Pressemitteilungen von einem der stellvertretenden Parteivorsitzenden zur Bundesgeschäftsführung wechselte.

<sup>49</sup> Ab 1. Januar 1959 übernimmt Wolfgang Jansen die Leitung der Pressestelle der Fraktion von Franz Barsig, der sie offensichtlich bis dahin neben der Funktion als Pressesprecher des Parteivorstand betreute. Dr. Karl Mommer (1910-1990, MdB 1.-5. Wahlperiode), wurde am 30.10.1957 als Parlamentarischer Geschäftsführer in den Fraktionsvorstand gewählt. Vgl. Fraktion der SPD, Chronik, S. 17.

seinem, ihrem Namen ausschließlich verantwortlich zeichnet. Verbindliche »Erklärungen« im Sinne eines SPD-Leitungsgremiums sind nicht Aufgabe der Bundestagsfraktion, sondern des Parteivorstandes.

Im Unterschied zur Bundestagsfraktion machen daher die »Erklärungen« und »Beschlüsse« des Parteivorstandes oder des Parteirates als Führungsgremium der SPD zwischen den Parteitag die Pressemitteilungen des Parteivorstandes zu einer offiziellen Quelle, die als einzige den zitierfähigen Text der Verlautbarungen »der SPD« außerhalb der Parteitagsbeschlüsse übermittelt. Allerdings wurde zu keiner Zeit der Versuch unternommen, diese wichtigen, programmatischen Texte aus den alltäglichen Kommentaren, Einladungen zu Veranstaltungen, Gratulationen oder Nachrufen herauszuheben.<sup>50</sup>

### Die Ausweitung des Pressedienstes durch Themenschwerpunkte: »Ostspiegel« und »Frauenkorrespondenz«

Den nächsten bedeutenden Schritt in der sich immer weiter differenzierenden Pressedienst-Landschaft stellt nach *Volks-Wirtschaft* und *Feuilleton* der *Ostspiegel* dar. Im *Sozialdemokratischen Pressedienst* vom 4. Februar 1955 wird angekündigt, regelmäßig dreimal im Monat zusätzlich einen *Ost-Dienst* zu versenden. »Das in Artikeln, Berichten und Nachrichten verarbeitete Material stammt aus absolut zuverlässigen Quellen, die seit langem dem Ostbüro der SPD zur Verfügung stehen.«<sup>51</sup> Die Nennung des »Ostbüros« weist gleichzeitig auf ein strukturelles Merkmal der Pressedienst-Ausweitung hin: Jeweils eine der Abteilung des Parteivorstandes schafft sich für ihre Themen eine

50 Vgl. z.B. Presseservice der SPD Nr. 002/04, 6.1.2004, »Der SPD-Parteivorstand hat auf seiner heutigen Klausurtagung die folgenden ›Weimarer Leitlinien‹ beschlossen«.

51 Sozialdemokratischer Pressedienst, 4.2.1955, Ost-Dienst OD/X/1, verantwortlich Stephan Thomas (der Leiter des Ostbüros). Vgl. Wolfgang Buschfort, Das Ostbüro der SPD 1946-1958. Ein Nachrichtendienst im geteilten Deutschland, phil. Diss., Bochum 1989, S. 490ff.: Der »Ostspiegel«.

zusätzliche Darbietungsmöglichkeit. Die erste Ausgabe des *Ost-Dienstes* behandelt die »wachsende Unlust« innerhalb der SED, die Wirtschaftsnöte der DDR und ein gesamtdeutsches Offizierstreffen. Noch im selben Jahr vergrößert sich diese neue »Beilage« im *Sozialdemokratischen Pressedienst* zum *Ostspiegel* in eigenständiger Aufmachung. Entstanden im Jahr der Genfer Verhandlungen aus dem Bedürfnis heraus den Nachrichten über die DDR einen breiten Raum geben zu können<sup>52</sup>, bot die neue Reihe natürlich auch die Möglichkeit intern in der SPD einer bestimmten politischen Ausrichtung Nachdruck zu verleihen. Der von den Journalisten geschätzte Pressedienst war ein positiver Faktor in der Auseinandersetzung mit Herbert Wehner um die Frage, ob die Arbeit des Ostbüros am Ende der 1950er Jahre noch in die politische Landschaft passe.<sup>53</sup> Der *Ostspiegel* hatte sich soweit etabliert, dass er bis Mitte 1966 fortgeführt wurde, obgleich er seit dem Bau der Berliner Mauer von seinen eigentlichen Informationsquellen abgeschnitten war. Immer mehr war der *Ostspiegel* auf eine Literaturoswertung angewiesen, und so schließt die letzte vorhandene Nummer am 2. August 1966 mit einem Leitartikel über den Krieg in Vietnam.<sup>54</sup>

Die *Frauenkorrespondenz* im *Sozialdemokratischen Pressedienst* brauchte dagegen nicht zu befürchten, in ähnlicher Weise von ihrem Beobachtungsgegenstand abgeschnitten zu werden. Auch sie beginnt als »Beilage« im Januar 1961 allerdings ohne besondere Ankündigung. Außerdem ließ der Rückgriff auf die Bezeichnung »Korrespondenz« nicht gerade neue zündende Ideen für dieses wichtige Politikfeld im Jahr einer entscheidenden Bundestagswahl vermuten.<sup>55</sup> Kaum unterschieden vom Stil der traditionellen »Frauenbeilage«, stellt die erste Nummer der *Frauenkorrespondenz* unter dem Titel »Frauen unserer Zeit« die

52 Buschfort, ebd., weist darauf hin, dass der »Ostspiegel« an die Stelle trat, die die Berichterstattung über die Sowjetische Besatzungszone im eingestellten »SOPADE-Informationsdienst« der SPD im Kapitel »Ostzone« eingenommen hatte.

53 Vgl. Wolfgang Buschfort, Das Ostbüro der SPD 1946-1981, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 42. Jg. 1992, B 21, S. 29ff.

54 Ostspiegel OS/XXI/30, 2.8.1966, S. 1.

55 Frauenkorrespondenz Sozialdemokratischer Pressedienst FK/XVI/1, 3.1.1961, 5 Seiten. Auch hier wird die interne Zählung des Sozialdemokratischen Pressedienstes in der römischen Zählung der »Frauenkorrespondenz« weitergeführt.

Schauspielerin Hilde Körber, Leiterin der Max-Reinhardt-Schule in Berlin vor. Anschließend gibt es Tipps zum Faschingfeiern zuhause einschließlich dem Rezept für einen »Hottentotten-Salat«. Unter dem vielversprechenden Titel »Eine sowjetrussische femme fatale« verbirgt sich die Rezension des Romans »Weggenossen« von Wera Panowa, und neben einem Gedicht »Gebet ins einundzwanzigste Jahrhundert« ist ein Artikel aus New York über »Ihre Majestät die USA-Sekretärin« abgedruckt. Verantwortlicher Redakteur für diesen ersten Versuch in Frauenpolitik bis 1963 ist dann auch ein Mann, Werner Schumann in Hannover.

Schon wesentlich moderner und mit politischer Zielsetzung im Titel präsentiert sich 1967 *frau und gesellschaft*, der zweite Versuch von Frauenpolitik herausgegeben vom *Sozialdemokratischen Pressedienst*, aber mit eigener Zählung, nicht mehr als Beilage.<sup>56</sup> Mit dem Eintritt in die Regierungsverantwortung rückt die Nähe zum Bundestag und der Bezug zur Gesetzgebung in den Vordergrund. Das Ladenschlussgesetz wird diskutiert, zwei neue Bürgermeisterinnen in Köln und Essen vorgestellt, und im Dezember 1969 wird über die Neubesetzung des Referates »Frauenpolitik« beim Parteivorstand der SPD berichtet.<sup>57</sup> Die Reform des Paragraphen 218 nimmt einen breiten Raum ein.<sup>58</sup>

An der weiteren Entwicklung in der Betreuung frauenpolitischer Themen lässt sich deutlich der Übergang vom Pressedienst zum Informationsdienst belegen, wie er auch in anderen Themenbereichen zu beobachten ist. Im März 1974 wird *Frau und Gesellschaft* aus dem Pressedienst ausgegliedert, als Informationsdienst vom Parteivorstand betreut und mit dem allgemeinen Parteiinformationsdienst *intern* verschickt.<sup>59</sup> Elfriede Eilers, Bundesvorsitzende der »Arbeitsgemeinschaft sozialdemokrati-

56 »frau und gesellschaft« (1967-1973) anfänglich nur auf Mikrofilm, leider ist keine vollständige Reihe erhalten. Laut Impressum war die Redaktion des »Sozialdemokratischen Pressedienstes« inzwischen in das Pressehaus 1 des Bundestages, Heussallee 2-10, umgezogen.

57 *frau und gesellschaft*, Nr. 44, 4.12.1969. Hannelore Fuchs ist die Leiterin dieses Referates.

58 Vgl. *frau und gesellschaft*, 6.1.1972 (ohne Nummer), Nr. 49, 20.12.1973.

59 Vgl. *Frau und Gesellschaft* Nr. 1/74, März 1974, S. 1: Einleitungsschreiben der Bundestagsabgeordneten und Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen, Elfriede Eilers.

scher Frauen in der SPD« (ASF) erwartet eine rege Beteiligung ihrer Mitglieder bei der Gestaltung dieses Dienstes. Folgerichtig wird *Frau und Gesellschaft* in den 1980er Jahren auch im Titel als »Sozialdemokratischer Informationsdienst« ausgewiesen, und die Redaktion liegt bei der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen.<sup>60</sup>

## Fließender Übergang zwischen Presse- und Informationsdienst

Ein weiteres Beispiel interessanter »Übergänge«, die meist wichtige parteiinterne Initiativen darstellen, bietet der Bereich »Kommunalpolitik«. Die maschinenschriftlichen Rundschreiben des Referats »Kommunalpolitik« beim Parteivorstand der SPD erhalten 1965 für ihre Mitteilungen einen vorgedruckten Kopf. Daraus wird 1973 die Reihe *Kommunalpolitischer Informationsdienst*, herausgegeben vom Parteivorstand durch die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit mit Redaktion beim Referat »Kommunalpolitik«,<sup>61</sup> als sich die Kommunalpolitiker der SPD 1978 in der »Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik in der Bundesrepublik e.V.« organisieren,<sup>62</sup> begleiten ihre Arbeit »Mitteilungen für die Presse«, eine »Argumente«-Reihe und ein Informationsdienst *Bundes-SGK*, in dessen Tätigkeitsfeld 1983 nach der verlorenen Bundestagswahl die SPD-Pressedienst GmbH mit einem kommunalpolitischen Informations-

60 Vgl. *Frau und Gesellschaft, Sozialdemokratischer Informationsdienst*, Nr. 9, August 1980, Impressum: Hg., SPD-Parteivorstand, verantwortlich Hanspeter Weber. Redaktion Anni Jansen; Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF); Ollenhauerstr. 1, 5300 Bonn 1. Die Reihe wird fortgeführt als Dokumentationsreihe mit selbständigen Themennummern hg. von der ASF.

61 Vgl. »Kommunalpolitischer Informationsdienst« Ausgabe V/73, 39 Seiten. »Der Informationsdienst ist nur für die parteiinterne Unterrichtung bestimmt.« (Die Reihe ist nicht vollständig erhalten.)

62 Holger Börner, Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten: Gründungsveranstaltung der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik in der Bundesrepublik e.V. am 10. September 1978 in Kassel, Bonn 1978.

dienst *Kommunal-report* Fuß zu fassen sucht. Nach zwei Jahren muss dieser Konkurrenzdienst aufgeben und seine Interessenten an den eingetragenen Verein verweisen.<sup>63</sup>

Ähnliche Entwicklungen lassen sich bei Kirchenpolitik, Betriebspolitik oder Sicherheitspolitik aufzeigen. Ein besonders interessantes Beispiel für inhaltlichen Wandel stellt die Reihe *Selbstbestimmung und Eingliederung* dar, zunächst herausgegeben vom Sozialdemokratischen Pressedienst GmbH, 1973 unter gleichem Titel als *Informationsdienst für Vertriebenen und Flüchtlingsfragen* zum Parteivorstand übergewechselt, hat diese Informationsreihe in den 1990er Jahren mit Themennummern unter unverändertem Titel in der »Politik für Aussiedler, Vertriebene, Flüchtlinge« eine neu definierte Aufgabe bekommen.<sup>64</sup>

Diese Wechsel und Übergänge weisen auf die grundlegende Frage hin, inwieweit eine Trennung der Informationen über die eigene politische Arbeit in traditioneller Weise mit Mitteilungen für die Presse, internen Informationen und Informationsdiensten für die politische Öffentlichkeit noch durchzuführen war. Charakteristischerweise stellt sich im politischen Betrieb diese Frage meistens im Zusammenhang mit einer gewissen »Schuldzuweisung« nach verlorenen Wahlen an die bestehenden Vermittlungsorgane. Klassisches Beispiel eines neuen Weges ist in der Vorbereitung der Bundestagswahl 1961 die *bonner depeche*, ein »staatspolitischer wochenspiegel«, herausgegeben vom Parteivorstand der SPD.<sup>65</sup> Sie vereinte aktuelle Nachrichten und Kommentare, Beiträge hochrangiger sozialdemokratischer Politiker mit Illustrationen, Quellenabdruck im Wortlaut, Personal-

63 Schreiben Sozialdemokratischer Pressedienst GmbH vom 15.3.1983 und 21.12.1984, beigelegt dem »Kommunal-report«, Sozialdemokratischer Informationsdienst für Entscheidungsträger in Rat und Verwaltung, 1983-1984, AdsD Bestand Informations- und Pressedienste.

64 »Selbstbestimmung und Eingliederung«, hg. v. Sozialdemokratischen Pressedienst GmbH 1965-1973; »SPD Selbstbestimmung und Eingliederung. Informationsdienst für Vertriebenen- und Flüchtlingsfragen«, hg. v. Parteivorstand, Bundesgeschäftsführer der SPD ab 1973, als »Sozialdemokratischer Informationsdienst, Selbstbestimmung und Eingliederung«, Untertitel: »Politik für Umsiedler, Vertriebene, Flüchtlinge« in den 1980er Jahren fortgeführt, 1989-1992 mit neuem Untertitel »Politik für Aussiedler, Vertriebene, Flüchtlinge«.

65 »bonner depeche«, staatspolitischer wochenspiegel, Nr. 1/61, 3.2.1961-1970 (AdsD Bestand Informations- und Pressedienste).

nachrichten, und nicht zuletzt Arbeitshilfen für die Parteibasis.<sup>66</sup> Offensichtlich gelang ihr die Zusammenführung ganz unterschiedlicher Adressaten so erfolgreich, dass der Parteivorstand am Ende der Jahres beschloss, die *bonner depeche* mit zweiwöchentlichem Erscheinen fortzusetzen.<sup>67</sup> Im weiteren widmet die Publikation den wichtigsten Themenbereichen Beilagen, in denen sie auch die Funktion eines Informationsdienstes übernimmt: *bonner depeche für den soldaten und den wehrpolitisch interessierten – information für vertriebene, flüchtlinge, kriegs-sachbeschädigte – sozialdemokratischer personalrätebrief – sozialdemokratischer betriebsrätebrief – sozialdemokratischer arbeitnehmerbrief – frau im staat – werbung und organisation* sind die Titel der einzelnen Beilagen.

Zur Zeit der sozial-liberalen Regierungsverantwortung musste eine besondere Betonung des »staatspolitischen« Aspektes nicht mehr wie 1961 im Vordergrund stehen, gleichwohl bedeutete es ein Rückschritt im Anspruch als 1970 die *bonner depeche* durch *intern* abgelöst wurde. *Intern* präsentiert sich bis heute eher wieder als traditioneller »Informationsdienst der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands« in allen oben genannten Feldern und in einer weniger ambitionierten Aufmachung in Einzelblättern, die sich leichter redaktionell handhaben ließ.<sup>68</sup>

Trotz der geschilderten Vielfalt brachte 1965 ein nicht ausreichend sozialdemokratisch besetztes Kommunikationsfeld nochmals den Begründer des Nachkriegspressedienstes, Fritz Sänger, als Bundestagsabgeordnetem auf den Plan. Noch einmal beginnt er mit einem eigenen, nicht in der SPD angesiedelten *funk-report, Informationsdienst für Hörfunk und Fernsehen*.<sup>69</sup> Der Hinweis auf die Einbeziehung des Fernsehens wird erst mit großer zeitlicher Verzögerung vom Parteivorstand der SPD übernommen, indem 1976 der Titel der *Pressemitteilungen und Informationen in SPD Sozialdemokraten Service Presse Funk TV*

66 »Ortsvereinsrundbriefe entfallen«, ebd., S. 3.

67 S. Rundschreiben Nr. 501/62, Referate Werbung und Propaganda, Parteivorstand SPD, 11.1.1962, beigelegt in der Ausgabe der »bonner depeche« im AdsD.

68 »intern« besteht bis heute mit Dokumentations-, Analysen- und Themenbeilagen wie z.B. »intern extra für den soldaten«, 27.1.1971.

69 »funk-report« 1965-1993, unter wechselnder Herausgeberschaft, beschließt 1993 als »Aktueller Mediendienst« und gewinnt für seinen Beirat so renommierte Namen wie den Kabarettisten Dieter Hildebrandt, ebd. 24.3.1988.

verändert wird,<sup>70</sup> ein Titel, der bis heute im *Presseservice der SPD* nachklingt.

Ein weiterer Bereich, der sich den Pressediensten als Aufgabe stellt, ist 1979 in der Vorbereitung der Direktwahl zum Europäischen Parlament die Europapolitik. Auch hier ist die Europa-Thematik zunächst Zusatz im allgemeinen Pressedienst der SPD-Vorstandes bis sie herausgelöst wird und eigenständige Reihen bildet. Die Differenzierung betrifft zum einen die Behandlung der Europapolitik durch den Parteivorstand, daneben entstehen die Mitteilungen der Europaabgeordneten aus Deutschland, und schließlich die Mitteilungen der sozialistischen Fraktion im Europäischen Parlament.<sup>71</sup>

### Die Verlagerung der Publikationen zur Bundestagsfraktion: der »Fraktionsservice«

Ein Einschnitt ganz anderer Art vollzieht sich am Ende der 1980er Jahre bei der Gestaltung der Presse- und Informationsdienste der Parteien und Bundestagsfraktionen durch die Novellierung des Parteiengesetzes. Sie brachte Klärungshilfe für die Frage der Finanzierung im gesamten Parteienbereich und enthielt damit auch eine wesentliche Entscheidungshilfe für das langanhaltende Problem, welche Publikationen der Bundestagsfraktionen aus dem Budget der Fraktion finanziert werden dürfen, ohne unter den Verdacht unerlaubter Finanzierung von Parteiarbeit durch Parlamentsgelder zu fallen.<sup>72</sup> Diese Klärung durch den Gesetzgeber führte zu einer sicher vom Gesetz nicht

70 »SPD Sozialdemokraten Service Presse Funk TV« ab Nr.330/76, 21.6.1976.

71 Vgl. »Service der SPD für Presse, Funk, TV. Europapolitik« (1986) und »Sozialdemokraten für Europa, Service der SPD für Presse, Funk, TV« (1987) noch integriert in die Zählung der Pressedienstes nur mit gesondertem Logo, hg. vom SPD-Parteivorstand, und »Pressemitteilungen«, »Gruppe der SPD-Abgeordneten in der Sozialistischen Fraktion des Europäischen Parlaments« hg. von der Koordinierungsstelle der Europaabgeordneten im Bundeshaus, sporadisch erhalten im AdsD ab 1982.

72 Vgl. Peter Schindler, Datenhandbuch zur Geschichte des Deutschen Bundestages 1949 bis 1999, 3 Bde., Berlin 1999, Bd. 1, S. 315ff.

beabsichtigten beachtlichen Erweiterung der Publikationsmöglichkeiten der Bundestagsfraktionen, und schließlich bei der SPD zu einer deutlichen Verlagerung der Veröffentlichungen vom Parteivorstand zur Bundestagsfraktion, auch wenn diese Verlagerung nur eine Gewichtung nachvollzog, die sich für die Erarbeitung der politischen Inhalte spätestens seit 1961 angebahnt hatte.

Um die neuen Publikationsmöglichkeiten inhaltlich wie verstandtechnisch zu betreuen wurde in der SPD-Bundestagsfraktion 1990 – getrennt von der Pressestelle – der »Fraktionsservice« eingerichtet. Vor der Klärung durch das Parteiengesetz waren kaum Publikationen der Bundestagsfraktion möglich. Grundlegende Arbeitspapiere mussten entweder als Publikation durch den Parteivorstand übernommen werden, oder eine unabhängige Form der Veröffentlichung finden.<sup>73</sup> Vorformen für die im Fraktionsservice herausgegebenen Veröffentlichungen waren die wöchentlichen Zusammenfassungen von Pressemitteilungen und Debattenreden im Plenum, die wesentliche Themen über die Tagesaktualität hinaus im *Wochenbericht* der Pressestelle, dem *Thema der Woche* oder dem *Wochenendtext* als Zusammenfassung in der Verantwortung eines Parlamentarischen Geschäftsführers veröffentlichten.<sup>74</sup>

Durch die Einrichtung des Fraktionsservice konnte die Bundestagsfraktion neben den Pressemitteilungen eine eigene Reihe *Fraktion-Aktuell*, Dokumentationen und Analysen herausgeben. Damit war ein zusätzliches Instrument der Kommunikation geschaffen, das mit dem *Sozialdemokratischen Pressedienst* und

73 Eine der wenigen Publikationen, bei denen die Fraktion als Herausgeber genannt ist: »Soll und Haben«, Bilanz sozialdemokratischer Bundespolitik in Regierung und Parlament von 1966 bis 1969, Bad Godesberg 1969. Häufiger sind hektografierte Materialien: »Europäischer Binnenmarkt – Europäischer Sozialraum« Zusammenfassung der Redebeiträge der Anhörung vom 2. Mai 1988. Fraktion der SPD im Deutschen Bundestag, Hg.: Arbeitskreis Außenpolitik der SPD-Bundestagsfraktion, Professor Dr. Horst Ehmke. Freimut Duve umging das Problem mit einer eigenen Reihe: »Weder Instrument noch Ornament der Politik«, Die Debatte zur Kulturpolitik im Deutschen Bundestag am 9. November 1984. Kulturheft 2, Materialien zur Kulturpolitik, Materialien der Arbeitsgruppe »Kunst und Kultur« der SPD-Fraktion, hg. v. Freimut Duve, o.O., o.D.

74 »Wochenbericht«, Informationen der Sozialdemokratischen Bundestagsfraktion 1967-1992; »Wochenendtext« 1986-1992, und »Thema der Woche« 1974-1985 (die Laufzeitangaben beziehen sich auf den Bestand im AdsD).

seinen Reihen bis zu deren Einstellung 1995 konkurrierte. Wieweit jedoch die Vorteile des Pressedienstes unterschätzt worden waren, zeigte sich drei Monate nach seiner Einstellung als die Bundestagsfraktion im Mai 1995 das *Bonner Forum* ins Leben rief, um Abgeordneten wieder wie im *Parlamentarisch-Politischen Pressedienst PPP* die Möglichkeit zu bieten, ausschließlich von ihnen verantwortete, längere Einzelbeiträge zur Diskussion zu stellen.<sup>75</sup>

Nach dem Umzug nach Berlin wurde die Idee eines »Berliner Forums« nicht weitergeführt, sondern seit 1999 mit *Fraktion intern* auf mehr traditionelle Formen zurückgegriffen, sowohl was den Titel wie die Zusammenstellung der unregelmäßig erscheinenden Reihe anbelangt. Sie dient dem Ziel durch edierte Texte die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsbereiche der Bundestagsfraktion unter jeweils einem Stichwort zusammenzufassen. Namentlich gezeichnete Einzelbeiträge sind außer dem »Editorial« des Fraktionsvorsitzenden nicht enthalten. Personalien und der Hinweis auf Veröffentlichungen runden die Nummern ab.<sup>76</sup>

Doch diese Reihe ist nur eine unter vielen Möglichkeiten der Fraktion, ihrer Untergliederungen und der einzelnen Bundestagsabgeordneten, um über ihre Arbeit zu unterrichten: Der einschneidende Wandel wird mit der Pressemitteilung Nr. 1527 der SPD-Bundestagsfraktion vom 25. September 1995 eingeleitet, sie informiert, dass am darauffolgenden Tag die Bundestagsfraktion im Internet vertreten sein werde.<sup>77</sup>

Die Verlagerung der Kommunikation auf das Medium Internet ist natürlich in ihrer vollen Auswirkung noch nicht zu überblicken. Es zeichnen sich für die Pressemitteilungen jedoch schon einige Merkmale deutlich ab: Die fehlende Begrenzung des Textumfangs verführt dazu, die politische Botschaft nicht mehr prägnant formulieren zu müssen, und eine Differenzierung nach Adressaten, die die Grundlage von Pressedienst und

Pressemitteilung in der Abgrenzung zur allgemeinen Information war, kann durch den stichwortartigen Zugriff des elektronischen Mediums ihre Bedeutung nicht mehr entfalten.

75 »Bonner Forum«, Hg. SPD-Bundestagsfraktion, Katrin Fuchs MdB, Parlamentarische Geschäftsführerin, Bestelladresse Fraktionsservice. »Für den Inhalt der Beiträge sind ausschließlich die AutorInnen verantwortlich« (1995-1998).

76 »Fraktion intern«, Informationsdienst der SPD-Bundestagsfraktion, Hg. SPD-Bundestagsfraktion, verantwortlich Nina Hauer MdB, Parlamentarische Geschäftsführerin.

77 <http://www.spdfraktion.de>